

## KRM - Koordinationsrat der Muslime



### DITIB

Türkisch-Islamische Union der Anstalt der Religion e.V.  
Subbelrather Str. 160 | D-50823 Köln | T +49 221 57982-0  
info@ditib.de | www.ditib.de



### IRD

Islamrat für die Bundesrepublik Deutschland e.V.  
Oserather Str. 7 | D-50739 Köln | T +49 221 17049015  
islamrat@islamrat.de | www.islamrat.de



### ZMD

Zentralrat der Muslime in Deutschland e.V.  
Sachsenring 20 | 50677 Köln | T +49 221 1394450  
sekretariat@zentralrat.de | www.zentralrat.de



### VIKZ

Verband der Islamischen Kulturzentren e.V.  
Vogelsanger Str. 290 | D-50825 Köln | T +49 221 9544100  
info@vikz.de | www.vikz.de



# Umweltschutz Moscheen setzen sich ein

**TOM - Tag der offenen Moschee**

**KRM - Koordinationsrat der Muslime**

**3. Oktober 2013**



**Umweltschutz – Moscheen setzen sich ein**

Tag der offenen Moschee 2013

## Inhalt

<b>I - Einleitung</b>	<b>5</b>
1. Information, Partizipation und Dialog - Ziele des TOM	5
2. Umweltschutz – Im Mittelpunkt des TOM 2013	8
<b>II - Umweltschutz aus islamischer Sicht</b>	<b>10</b>
1. Koran	12
2. Sunna	14
3. Historische Praxis	18
<b>III - Umweltbewusst Leben – natürlich islamisch</b>	<b>20</b>
1. Verschwendung vermeiden	22
2. Umweltschutz – individuell und gemeinschaftlich	26
<b>IV. Schluss</b>	<b>28</b>

## **I - Einleitung**

### **1. Information, Partizipation und Dialog - Ziele des TOM**

Die islamischen Religionsgemeinschaften in Deutschland veranstalten seit 1997 den bundesweiten Tag der offenen Moschee (TOM) – jedes Jahr am 3. Oktober. Mehr als 1 000 Moscheen bieten an diesem Tag Führungen, Vorträge, Ausstellungen, Informationsmaterialien und Begegnungsmöglichkeiten an. Dieses reiche Angebot wird jährlich von mehr als 100 000 Besuchern wahrgenommen.

Seit 2007 wird der Tag der offenen Moschee unter dem Schirm des Koordinationsrats der Muslime (KRM)<sup>1</sup> mit einem gemeinsamen Motto organisiert. Die Mottos der vergangenen Jahre lauteten: „Moscheen – Brücken für eine gemeinsame Zukunft“ (2007), „Moscheen – Orte der Besinnung und des Feierns“ (2008), „Moscheen – Ein fester Teil der Gesellschaft. 60 Jahre Bundesrepublik und ihre Muslime“ (2009), „Der Koran – 1400 Jahre, aktuell und mitten im Leben“ (2010), „Muhammad – Prophet der Barmherzigkeit“ (2011) und „Islamische Kunst und Kultur“ (2012).<sup>2</sup>

1) Im KRM haben sich im März 2007 die Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion (DITIB), der Islamrat für die Bundesrepublik Deutschland (IRD), der Zentralrat der Muslime (ZMD) und der Verband der Islamischen Kulturzentren (VIKZ) zu einer Dachorganisation zusammengeschlossen.

2) Nähere Informationen hierzu finden Sie unter [www.tagderoffenenmoschee.de](http://www.tagderoffenenmoschee.de) und auf der Internetpräsenz der jeweiligen islamischen Religionsgemeinschaft.

Durch die Festlegung von Themenschwerpunkten soll das Potenzial der Muslime in Deutschland mit all ihren Moscheen, Vereinen, Bildungs- und Kultureinrichtungen, Initiativgruppen und Aktionsbündnissen hervorgehoben werden. Zudem eröffnen die Themen jedes Jahr die Möglichkeit, das muslimische Selbstverständnis aus einer anderen Perspektive wiederzugeben.

Vor allem durch das persönliche Gespräch kann das allgemein verzernte Bild des Islams gerade gerückt werden. Demgemäß ist eines der wichtigsten Ziele des Tages der offenen Moschee die Vermittlung grundlegender Kenntnisse über den Islam. Denn aufgrund der meist unzureichenden Informationen in Medien und Gesellschaft sowie mancher kulturell bedingter Vorurteile herrscht ein großer Informationsbedarf. Die authentische Vermittlung der Religion kann Vertrauen zwischen den Menschen schaffen. Mehr als die theologisch fundierte Diskussion steht hierbei jedoch das gegenseitige Kennenlernen im Vordergrund. Es ist die Hoffnung der Muslime, dass dies zu einer veränderten Wahrnehmung des Anderen führt.

Ein weiteres Stichwort des Tages der offenen Moschee ist der Dialog. Diesen gilt es zu einem dauerhaften Dialog zwischen Menschen verschiedener Religion, Kultur und Herkunft auszubauen. Dialog beginnt oftmals mit der einfachen Begegnung. Ziel ist es aber, daraus einen fruchtbaren praktischen Dialog entstehen zu lassen, bei dem gemeinsame Probleme und Aktionen im Mittelpunkt stehen.

Partizipation ist ein wichtiges Stichwort des Tages der offenen Moschee. Die Mitglieder der Moscheegemeinden bringen sich mit dem Tag der offenen Moschee in die Gesellschaft ein. Sie laden ihre Nachbarn ein und knüpfen Kontakte zu Mitgliedern anderer gesellschaftlicher Gruppen bzw. frischen sie auf. Dies stellt einen weiteren Beitrag der Muslime zum gesamtgesellschaftlichen Zusammenleben dar. Bemerkenswert dabei ist, dass viele Menschen in Deutschland kaum eine Vorstellung von den unverzichtbaren Beiträgen einer Moscheegemeinde für die Gesamtgesellschaft haben. Die Aktivitäten der Moscheen sind für viele nicht auf Anhieb sichtbar. Deshalb gilt: Je mehr und je besser sich die Gemeinden nach „Außen“ präsentieren, desto mehr wird die Gemeindegemeinschaft erkannt, anerkannt und gewürdigt.

## 2. Umweltschutz – Im Mittelpunkt des TOM 2013

Das diesjährige Motto des Tages der offenen Moschee lautet „Umweltschutz – Moscheen setzen sich ein“. Auch Muslimen ist bewusst, dass viele Fragen und Probleme erst mit einem gewissen gesellschaftlichen Wohlstand aufkommen bzw. erst dann sichtbar werden. Probleme und Herausforderungen wie etwa die Klimaerwärmung, Luftverschmutzung, Hungersnöte, unwürdige Tierhaltung, Wassermangel usw. sind Phänomene, die auf die Menschen und ihre Lebensweise zurückzuführen sind. Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt ist von zentraler Bedeutung, damit die Erde auch nach Jahrhunderten noch „bewohnbar“ ist. Schließlich tragen wir nicht nur Verantwortung für die heutigen Generationen, sondern auch für unsere Nachkommen.

Muslime gestalten ihr Leben in einer grundlegenden Verantwortung gegenüber Allah und seiner Schöpfung. Dabei sollte ihr Handeln nicht von bevorstehenden Problemen gelenkt werden, sondern auf einem Bewusstsein basieren, das in einer starken Beziehung zu Allah steht. Das Bewusstsein der Muslimen geht also über ein bloßes praktisches Pflichtbewusstsein hinaus. Die Achtung der Natur und Umwelt sowie ein Bewusstsein, welches Verschwendung jeglicher Art einen Riegel vorschiebt, sollten selbstverständliche Charakterzüge eines jeden Muslims sein.

Nach islamischem Verständnis gehört die gesamte Schöpfung zu den „Zeichen Allahs“ (Āyatullah). So wie die Verse (Āyât) des Korans, zeigen sie auf den Schöpfer. Schließlich nimmt Allah im Koran in einer Vielzahl von Versen selbst Bezug auf seine Schöpfung und fordert dazu auf, die un-nachahmliche Perfektion und Harmonie in der Natur zu erkennen. Hierzu zählen etwa folgende Verse: „Schaut doch nur, was in den Himmeln und auf Erden ist!“ (Sure<sup>3</sup> Yûnus, 10:101); „Schauten sie denn nicht zum Himmel, der über ihnen ist, empor, wie wir ihn erbauten und verzierten, so dass er keine Spalten hat?“ (Sure Kâf, 50:6)

Die Verantwortung des Muslims für die Natur macht es notwendig, dass Muslimen und Nichtmuslimen, in ihrem alltäglichen gemeinschaftlichen Leben, sensibilisiert werden, umweltbewusst(er) zu leben. Das fängt z. B. beim Wasserverbrauch bei der Gebetswaschung an und endet bei der umweltfreundlichen „grünen“ Moschee, die beispielsweise erneuerbare Energien einsetzt und Aktionen zum Umweltschutz organisiert.

In diesem Sinne ist es Ziel dieser Broschüre, dem Leser zu verdeutlichen, dass Umweltschutz vom Islam gefordert wird und dass das muslimische Bewusstsein eine Auseinandersetzung mit dem Thema nahelegt. Zudem soll die Broschüre ein Anstoß für Moscheegemeinden sein, etwa ihren Wasser- und Energieverbrauch zu überprüfen oder bewusster mit Abfall umzugehen und sich im Sinne des TOM-Mottos verstärkt für Umweltschutz einzusetzen.

## II - Umweltschutz aus islamischer Sicht

Menschen hinterlassen überall auf der Welt ihre Spuren. Auch an Orten, an denen sie physisch nie waren, in Meeren, in der Luft, im tiefsten Urwald usw. erkennt man, dass die Natur sich durch sie verändert hat. Die Aktivitäten der Menschen haben vor allem in den letzten Jahrzehnten zu deutlichen Beeinträchtigungen in der Natur geführt, so dass ein Umdenken erforderlich ist.

Etwa 20 Prozent der Weltbevölkerung sind Muslime. Auch sie stehen vor der großen Herausforderung und Verantwortung, für den Schutz der Umwelt und ihrer natürlichen Ressourcen zu sorgen. Grundlage für Muslime sind hierbei Koran und Sunna<sup>4</sup> sowie die Geschichte des Islams, in der Umweltschutz vielfach umgesetzt wurde.



## 1. Koran

Der Koran erklärt dem Leser, warum das Universum erschaffen wurde, in welcher Beziehung die einzelnen Lebewesen zueinander stehen und welche Aufgabe sie haben. Allah hat alles in einem Gleichgewicht erschaffen. Alle Dinge und Geschöpfe, die sichtbaren und die unsichtbaren, sind Zeichen seiner Macht und Barmherzigkeit und geben Zeugnis von ihm. Im Koran wird erwähnt, dass alles auf der Erde in einem bestimmten Maß erschaffen wurde: „Wir haben alles nach Maß erschaffen.“ (Sure Kamar, 54:49) „Auch die Erde haben wir ausgebreitet und auf ihr festgegründete Berge angebracht. Und wir haben auf ihr allerlei Dinge im rechten Maß wachsen lassen.“ (Sure Hidschr, 15:19) Jedes Geschöpf auf der Erde hat eine Aufgabe. Denn kein Lebewesen wurde ohne Sinn und Zweck erschaffen. Da der Mensch Teil der Schöpfung ist, sind die anderen Geschöpfe wichtig für ihn. Pflanzen, Tiere, Wasser und Luft – der Mensch kann von allem Gebrauch machen, muss jedoch darauf achten, das von Gott gewollte Gleichgewicht der Schöpfung nicht zu zerstören.

Die gesamte Erde ist ein uns Menschen anvertrautes Gut. Sie zu schützen und zu bewahren liegt in unserer Verantwortung. Im Islam wird der Mensch als „Halīfa“ (Statthalter) bezeichnet. Das bedeutet, dass jeder einzelne eine besondere Verantwortung hat. Gleichzeitig ist dieser Dienst eine ehrwürdige Aufgabe. Die Erde gehört also nicht dem einzelnen Menschen. Es ist die Aufgabe des Menschen, sie so gut wie möglich zu behandeln und sie für die nachkommende Welt zu erhalten. Wir sind nicht die Besitzer der Erde, sondern lediglich die Verwalter.

Der Mensch hat eine besondere Stellung unter allen anderen Lebewesen, weil er mit Vernunft ausgestattet wurde. Gleichzeitig hat er einen eigenen Willen, den er sowohl für Gutes als auch Schlechtes einsetzen kann. Diese Tatsache findet auch Erwähnung im Koran. Als der Mensch erschaffen wurde, äußerten die Engel ihre Besorgnis darüber. Sie fürchteten, dass die Menschen Unheil auf der Erde stiften würden. Allah sagte zu den Engeln: „Ich bin dabei, auf der Erde einen Statthalter einzusetzen.“ Da sagten sie: „Willst du auf ihr etwa jemanden einsetzen, der auf ihr Unheil stiftet und Blut vergießt, wo wir dich doch lobpreisen und deiner Heiligkeit lobsingen?“ Er sagte: „Ich weiß, was ihr nicht wisst.“ (Sure Bakara, 2:30)

Die Aufgabe als Statthalter ist eine große Herausforderung und Verantwortung für den Menschen. Er muss die Rechte anderer Geschöpfe achten und seinen eigenen Nutzen so weit einschränken, dass die Schöpfung nicht darunter leidet.

## 2. Sunna

Der Koran beschreibt den Prophet Muhammad (s)<sup>5</sup> als ein schönes Vorbild: „Ihr habt ja im Gesandten Allahs ein schönes Vorbild, (und zwar) für einen jeden, der auf Allah und den jüngsten Tag hofft und Allahs viel gedenkt.“ (Sure Ahzâb, 33:21) Seine Lebensweise gilt den Muslimen als Leitfaden für die eigene Lebensführung. Auch zum Thema Umwelt gibt es viele Hadithe<sup>6</sup> des Propheten. Mit seinen Worten und Taten macht er deutlich, wie wichtig die Geschöpfe Allahs dem Propheten waren. Er forderte seine Gemeinschaft dazu auf, Ressourcen wie Wasser nicht zu verschwenden und einen positiven Beitrag zur Umwelt zu leisten, indem man etwa Bäume pflanzt.

Der Prophet Muhammad (s) betonte, dass jeder unnötige Eingriff des Menschen Einfluss auf das Gleichgewicht der Erde hat. Aus diesem Grund riet er dazu, Pflanzen zu schützen, selbst wenn sie für den Menschen unbedeutend oder nicht nützlich sind. In einem Hadith heißt es: „Fügt keiner lebenden Pflanze Schaden zu, denn ihr seid Gottes Sachwalter.“ (Mischkâtul Masâbih, II, 387)

Muslime müssen in ihrem Alltag darauf achten, dass sie eine ausgewogene, auf tatsächliche Bedürfnisse ausgerichtete Lebensführung haben. Dies betrifft selbst die einfachsten Routinehandlungen im Alltag, über die man sich oft keine Gedanken macht. Ein Beispiel dafür ist der Wasserverbrauch, bei dem große Behutsamkeit geboten ist, denn Muslime führen vor den täglichen Gebeten eine Gebetswaschung durch. Bei dieser Gebetswaschung sollte auf den Wasserverbrauch geachtet werden. Dabei spielt es keine Rolle, ob man in der Moschee oder Zuhause ist. Angesichts der Tatsache, dass die Wasserreserven der Welt immer weniger werden und nur ein Prozent des Wassers auf der Erde als Trinkwasser genießbar ist, sollte der sparsame Umgang eine Selbstverständlichkeit sein.





Aus der Lebensführung des Propheten lassen sich etliche Beispiele für ein umweltbewusstes Handeln anführen. Eine anschauliche Überlieferung ist folgende: Als der Prophet einem Mann namens Sâd begegnete, der sich gerade für das Gebet wusch, sagte er: „Was soll diese Verschwendung, Sâd?“ „Gibt es denn auch bei der Gebetswaschung Verschwendung?“, fragte Sâd. Der Prophet antwortete: „Ja, hüte dich vor der Verschwendung, selbst wenn du an einem Fluss stehst.“ (Ibn Mâdscha, Tahâra, 48)

Ein weiteres Beispiel aus dem Alltag ist das maßvolle Essen. In einigen seiner Aussagen gibt der Prophet den Menschen Ratschläge für eine gesunde und nachhaltige Ernährung. Er empfiehlt, sich nicht satt zu essen, sondern den Magen zu einem Drittel immer leer zu lassen. In einem entsprechenden Hadith heißt es: „Der Mensch füllt kein schlechteres Gefäß als seinen Bauch. Einige Bissen genügen dem Sohn Adams, um seinen Rücken aufrecht zu halten. Aber wenn das nicht möglich ist, dann sollte ein Drittel des Magens seinem Essen, ein Drittel seinem Trinken und ein Drittel seinem freien Atmen vorbehalten sein.“ (Tirmizî, Zuhd, 47)

Auch der Schutz der Natur und die Förderung der Bepflanzung war dem Propheten ein wichtiges Anliegen. Dies brachte er mit folgenden Worten zum Ausdruck: „Wenn ein Muslim einen Baum pflanzt, von dessen Früchten Menschen, (zahme oder wilde) Tiere oder Vögel essen, gilt dies als Spende.“ (Muslim, Musakat, 7, 8) Jeder Mensch, der einen Baum pflanzt oder ein Stück Land belebt, wird dafür belohnt werden. Das Kultivieren von Land und die Begrünung bietet auch für Tiere eine Möglichkeit, Nahrung zu finden. Das Pflanzen eines Baumes ist nach islamischem Verständnis eine fortdauernde Spende. Das heißt, sie wird zu Lebzeiten des Spenders und nach seinem Tod Früchte tragen.

Diese Kultur des maßvollen Umgangs und Bewahrens der Ressourcen basiert auf einem Verständnis der Natur, in der nicht der Mensch, seine Bedürfnisse und seine ökonomischen Maßstäbe, sondern Allah als Schöpfer allen Lebens im Mittelpunkt steht.

### 3. Historische Praxis

Die Umweltethik des Islams beruht auf verschiedenen Prinzipien. Diese sind verankert im Koran, der Sunna des Propheten Muhammad (s) und dem Konsensus muslimischer Gelehrter. Ein wichtiges Prinzip ist es, Schaden vorzubeugen und den verursachten Schaden zu beseitigen. Dabei hat das Abwenden von Schaden Vorrang vor dem Erringen von Vorteilen.

Schon in der Anfangszeit des Islams findet dieses Prinzip Anwendung. Zu Lebzeiten des Propheten war man darum bemüht, Umweltzonen in und um die Städte einzurichten. Dabei unterschied man zwei Arten von Umweltzonen, die Hima- und Harim-Gebiete. Hima-Gebiete sind geschützte Zonen, die dem privaten Zugriff entzogen sind und der Allgemeinheit zur Verfügung stehen. Dabei soll das natürliche Potenzial einer bestimmten Fläche erhalten werden. In der Regel sind das Felder, Tiere und Wälder usw. Der Prophet legte einen Hima-Gürtel um Medina fest, in dem weder gejagt noch Bäume gefällt werden durften. Harim-Gebiete sind ein von der Obrigkeit eingerichteter geschützter Ort, in dem die wirtschaftliche und landwirtschaftliche Nutzung verboten oder stark eingeschränkt ist. Meist wurden Wald oder Wasserschutzgebiete zu Harim-Gebieten erklärt.

In den Gebieten, wo der Islam seine geschichtliche Entwicklung nahm, war es sehr trocken. Wasser galt als sehr wertvolles und knappes Gut. Wasserressourcen zu schonen und Quellen zu schützen war also eine große Herausforderung. Die Städte in der islamischen Geschichte wurden dementsprechend geplant. Um Wasserverschmutzung zu verhindern war es beispielsweise verboten, im Umkreis von 20 Metern eines Wasserbrunnens etwas anzubauen oder zu jagen. Der muslimische Historiker Ibn Haldûn beschreibt in seinem Werk „Mukaddima“, wie wichtig es ist, dass Häuser so gebaut werden, dass sie energieschonend für Wärme und Kälte sorgen. Es war wichtig, dass die Stadtstruktur und die Gebäude den Umweltbedingungen angepasst waren. Dies zeigte sich darin, dass Innenhöfe und Gärten feste Bestandteile der Häuser waren. Sie waren Orte, an denen sich die Einwohner der Stadt zurückziehen konnten.

# RECYCLING

## III - Umweltbewusst Leben – natürlich islamisch

Angesichts der Tatsache, dass durch den steigenden Ressourcenverbrauch das ökologische Gleichgewicht der Erde ins Schwanken gerät, ist ein umweltbewusstes Leben unabdingbar. Jeder Mensch ist dazu angehalten, schonend mit natürlichen Ressourcen umzugehen und Nachhaltigkeit zu fördern. Nachhaltigkeit bedeutet, die vorhandenen Vorräte so zu nutzen, dass auch spätere Generationen diese zur Verfügung haben. Bewusst und verantwortungsvoll zu leben bedeutet auch, stets die Zukunft im Auge zu behalten.

Jeder Einzelne – ob Muslim oder nicht – kann selbst mit kleinen Schritten etwas dazu beitragen, dass nachhaltig gehandelt wird. Die Möglichkeiten reichen vom sparsamen Umgang mit dem Wasser und der Mülltrennung bis hin zum Kauf umweltverträglicher Produkte. Diese alltäglichen kleinen Schritte für ein umweltbewussteres Leben sind im Sinne der islamischen Umweltethik. Auch wenn die Auswirkungen für den Moment nicht sichtbar sind, kann man sicher sein, dass das Ergebnis dieser kleinen Schritte ein großes sein wird, denn: „Die von Allah angenommenen Taten sind die regelmäßigen, auch wenn sie gering sind.“ (Buhârî, Îmân, 32)

## 1. Verschwendung vermeiden

Wasser ist bekanntermaßen ein kostbares Gut. Im Haushalt kann durch aufmerksamen Umgang viel Wasser gespart werden. Diese Aufmerksamkeit beginnt damit, die Waschmaschine richtig einzustellen, den Geschirrspüler richtig einzuräumen oder beim Zähneputzen den Wasserhahn zuzudrehen.

Auch im Bereich der Lebensmittel kann vieles eingespart werden. Viele unserer Lebensmittel landen im Müll. Bis zu 11 Millionen Tonnen Lebensmittel werden jährlich in Deutschland weggeworfen. Es ist wichtig, die Vorräte in der Küche unter die Lupe zu nehmen und darauf zu achten, dass man bedarfsgerecht einkauft und Verschwendung vermeidet. Verlockende Angebote sollten nicht zu verschwenderischem Kaufverhalten führen. Obst und Gemüse kann frisch auf dem Markt oder vom regionalen Erzeuger gekauft werden. So kann man sicher sein, dass die Produkte nicht so schnell verfaulen, weil sie einen langen Transportweg hinter sich haben. Vor allem ist es wichtig, Reste beim Kochen zu verwerten, damit sie nicht so lange liegen bleiben und anschließend in der Mülltonne landen.

Durch bewusstes Handeln beim Energieverbrauch kann ebenfalls ein Beitrag zum Umweltschutz geleistet werden. Elektrische Geräte im Haushalt haben einen nicht unerheblichen Anteil am Stromverbrauch im Haushalt. Deswegen sollte man sich beim Kauf für energiesparende und energieeffiziente Geräte entscheiden. Die Verpackungen von Produkten oder Plastiktüten bestehen aus viel Rohöl. Je weniger Plastiktüten man verwendet, umso mehr kann man zum Energiesparen beitragen. Durch die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel kann man ebenfalls einen Beitrag leisten.



### Energieverschwendung

Jeden Tag werden auf der Welt 200 Millionen Megawatt pro Stunde verbraucht, nur 40 Millionen davon entstehen aus erneuerbaren Energien. Der Einsatz von nicht-erneuerbaren Energien führt dazu, dass die Erderhitzung um 3,5 Grad zunimmt.



### Verschwendung von Kleidung

In England wird Kleidung im Wert von 38 Milliarden Euro in Schränken verstaut. Etwa 1,7 Milliarden Kleidungsstücke werden ein Jahr lang nicht getragen. In jedem Haushalt befindet sich Kleidung im Wert von etwa 5 000 Euro, 1/3 davon wird mindestens 1 Jahr lang nicht angezogen.



### Entsorgung von Öl und Batterien

25 Prozent der Wasserverschmutzung wird durch Öl verursacht, das ins Wasser gelangt. Durch 1 Liter Öl wird 1 Million Liter Wasser ungenießbar.

### Verschwendung von Elektronik

In Deutschland gibt es etwa 100 Millionen Mobiltelefone, die nicht genutzt werden.



### Lebensmittelverschwendung

In Deutschland werden jährlich etwa 11 Millionen Tonnen Lebensmittel in den Müll geworfen. Der Wert dieser Lebensmittel liegt bei etwa 21,6 Milliarden Euro. Diese Menge besteht meist aus Gemüse und Obst, die den Normen nicht entsprechen. Man geht davon aus, dass jedes Jahr weltweit 1,3 Milliarden Tonnen Lebensmittel weggeworfen werden. Diese Zahl ist etwa 1/3 der weltweit produzierten Lebensmittel.



### Wasserverschwendung

Im Jahr 2012 wurden etwa 2 Trilliarden Wasser verbraucht. Dabei haben 800 Millionen Menschen keinen Zugang zum Wasser. Auf der ganzen Welt sterben jeden Tag etwa 6 000 Kinder unter 5 Jahren, weil sie verschmutztes Wasser trinken müssen. Dagegen verbraucht ein deutscher Ottonormalverbraucher beim Duschen 38 Liter, für die Toiletten-spülung 38 Liter, für die Waschmaschine 16 Liter, beim Abspülen von Geschirr und für die Körperpflege jeweils 8 Liter täglich.



### Verschwendung von Medikamenten

Recherchen zufolge besitzen 80 Prozent aller Haushalte ein oder mehrere Medikamente, von denen nur 1/5 von einer Person im Haushalt wirklich gebraucht wird. In der Dritten Welt leben Millionen von Menschen, die weder Zugang zu Medikamenten, noch zu einer ärztlicher Versorgung haben.



### CO<sup>2</sup>-Verbrauch

Wenn ein Mensch mit dem Flugzeug verreist, verbraucht er für 100 km 22,8 kg CO<sub>2</sub>, mit einem Auto 14,2 kg, mit dem Zug 4,5 kg und mit dem Bus 3 kg.



### Plastiktüten

Plastiktüten brauchen 100-500 Jahre, bis sie sich in der Natur auflösen. 2010 wurden allein in der Europäischen Union 95,5 Milliarden Plastiktüten verbraucht. In vielen Ländern ist der Einsatz von Plastiktüten sogar verboten. Wissenschaftlern zufolge gibt es im Pazifischen Ozean zwischen Kalifornien und Japan einen riesigen Plastikkontinent mit 100 Millionen Tonnen Plastikabfall.



## 2. Umweltschutz – individuell und gemeinschaftlich

Umweltschutz kann und soll in der Moschee auf verschiedene Art und Weise umgesetzt und vermittelt werden. Denn Moscheen sind nicht nur Gebetsstätten, sondern auch Orte der Bildung und Begegnung, an denen Menschen zusammenfinden, sich Wissen aneignen, ihr eigenes Wissen weitergeben und sich austauschen. Deshalb sind Moscheen auch wichtige Orte für Sensibilisierung für Umweltthemen.

In diesem Sinne können Informationsabende, Vorträge, Aktionstage, Exkursionen usw. veranstaltet werden. Zudem spielen bei Moscheebauten der Einsatz von Fotovoltaik, Erdwärme und alternative Heizmethoden eine immer wichtigere Rolle. Bereits bei der Planung werden diese Aspekte berücksichtigt und umgesetzt. Außerdem kommen bei neuen Moscheebauten zunehmend erneuerbare Energien zum Einsatz. Bestehende Moscheen bemühen sich um eine bessere Dämmung sowie die Nutzung von Sonnenenergie und Regenwasser.

Jeder Einzelne kann viel bewirken. Sowohl Zuhause als auch in der Moschee. Der Wandel beginnt damit, den Wasserhahn nicht unnötig laufen zu lassen und Türen zu schließen, damit Heizungen nicht aufgedreht werden müssen. Darauf zu achten, ist das Mindeste, das wir für die kommenden Generationen in Deutschland tun können.

## **IV - Schluss**

Umweltschutz ist für uns alle ein Thema, ungeachtet der Religion und Herkunft. Die Religion kann jedoch für mehr Sensibilisierung für die Umwelt beitragen. So ist der Umweltschutz ein wichtiger Bestandteil des Islams und der muslimischen Identität. Muslime achten auf ihre Umwelt nicht anders als Nichtmuslime und leisten ihren Beitrag zum Umweltschutz, der von Politik und Gesellschaft gewürdigt und gefördert werden sollte. Dennoch kann der spezifisch islamische Blickwinkel auch einen wichtigen Beitrag zur Sensibilisierung leisten.

Wir hoffen, dem Leser mit dieser kurzen Darstellung einen ersten Einblick in die islamische Umweltethik gegeben zu haben. Der Umweltschutz ist ganz ohne Zweifel ein internationales und überkonfessionelles Thema. Deshalb gilt: Denke global, handle lokal.